

## Portrait Dr. Julia Wöhrle

### **„Ohne Tiere halte ich es gar nicht aus“**

Als Veterinärmedizinerin und Autorin ist Dr. med. vet. Julia Wöhrle sozusagen das Gehirn des enpevet-Lexikons. Dass dessen Inhalte im Gegensatz zu unzähligen anderen Internetseiten zum Thema Tiergesundheit eine vollkommen zuverlässige Quelle darstellen, dafür steht sie nicht nur mit ihrer hohen fachlichen Kompetenz, sondern ebenso mit ihrem großen Herzen für Tiere.

Schon als Kind hatte Julia Wöhrle immer Tiere zu Hause - Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen. „Das Zusammenleben mit Tieren ist ganz wichtig“, findet sie. „Tiere als Teil der Familie, das ist großartig, ganz besonders auch für Kinder.“

### **„Neues kennenzulernen, ist immer spannend“**

Trotzdem gab es den Wunsch, Tiermedizin zu studieren, nicht schon von Kindheit an. Zunächst einmal war da vielmehr die Idee, Pilotin zu werden, nachdem sie in der vierten Klasse einen kleinen Ausflug zum Amsterdamer Flughafen machen durfte - einschließlich Besuch im Cockpit. Die Verbindung zu diesem Berufswunsch blieb lange bestehen: Ihre Doktorarbeit schrieb Julia Wöhrle über Flugtransporte von Haus- und Nutztieren in den Nahen Osten - zur Untersuchung des Stressfaktors der Tiere. Und mit einem ihrer Praktika während der Studienzeit kam sie ihrem Ideal ganz nah: Vier Monate verbrachte sie in Australien, zunächst im Zoo von Sydney und dann - die perfekte Kombination ihrer Traumberufe - bei einem fliegenden Tierarzt im Norden des Landes. „Jeden Morgen ging es mit einem kleinen Flugzeug los zu den einzelnen Patienten, das war toll“, erinnert sie sich und lacht: „Eigentlich hätte ich mich gerne in einen Cowboy verliebt und wäre gleich da geblieben.“ Letztendlich heiratete sie dann aber einen Piloten und ist heute Mutter einer 6 Jahre alten Tochter.

Die Reiselust aber zieht sich durch ihr Leben: Neben verschiedenen Regionen Deutschlands lebte sie schon in den Niederlanden und in Brasilien. Später war die heute 39-Jährige für den wissenschaftlichen Springer-Verlag, für den sie mehrere Jahre als Projektleiterin arbeitete, häufig in den USA. Damals ging es darum, die Koriphäen bestimmter Themenbereiche ausfindig zu machen, sie zu treffen und mit ihnen Buchkonzepte auszuarbeiten, die dann im Verlag veröffentlicht wurden. Verantwortlich war sie für verschiedene Fachbereiche, u. a. die Onkologie und die Hämatologie.

Diese Tätigkeit bildet eine der Grundlagen für ihre heutigen Aufgaben bei enpevet - ergänzt durch die extrem praxisorientierten Stellen, die sie der theoretischen Forschung deutlich vorzog. So sammelte sie unter anderem Erfahrungen in einer Tierarztpraxis in Hamburg, in der sie neben

Kleintieren auch Pferde behandelte, als auch im Odenwald, wo zudem Schweine, Schafe und Rinder zu ihren Patienten gehörten.

### **„Im Auge behalten: Was macht Texte lesbar?“**

Seit 2008 bietet Dr. Wöhrle nun den Abonnenten von enpevet größtmögliche Sicherheit durch die hohe Qualität der Lexikon-Inhalte und sorgt dafür, dass auch Nicht-Fachleute hier erste Hilfe für Ihre Haustiere finden. „Bei der Konzeptentwicklung waren mir vier Punkte besonders wichtig“, erläutert sie ihre Vorgehensweise. „Es ging erstens darum, bei jedem Artikel eine ähnliche Struktur einzuhalten, damit der Leser sich eingewöhnen kann und immer schneller das findet, was er sucht. Zweitens mussten Schwerpunkte gesetzt werden, also der richtige Grad gefunden werden, was wirklich wichtig ist. Und es ging um Laienverständlichkeit und um Unterstützung der Texte durch Abbildungen und Zeichnungen.“ Sie selbst schrieb die Artikel, die das Grundgerüst des Lexikons bilden - abgesichert durch die Überprüfung von einer niedergelassenen Fachtierärztin für Kleintiere, auch um Relevanz zu alltäglich auftretenden Fällen zu haben. „Wichtig ist aber, dass das Ganze lebt und damit immer aktuell ist“, erklärt sie. Heute verantwortet sie die kontinuierliche Weiterentwicklung und betreut zu diesem Zweck ein Team von Fachleuten: niedergelassene Tierärzte aus Deutschland und den USA, die als Autoren, Gutachter und Fotografen an enpevet arbeiten.

Ihre Lexikon-Artikel, ihre Newsletter-Texte sowie ihre Tipps im Social Network unterstützen die Tierhalter darin, ihre Vierbeiner immer besser zu versorgen und bei kleineren Problemen oder beginnenden Erkrankungen erste richtige Maßnahmen zu ergreifen. Dies ist ihr persönlich wichtig, denn das Wohlergehen von Tieren liegt ihr sehr am Herzen: „Das war schon immer so - ich empfinde das eigentlich als normal, es fällt mir selber nicht auf“, so die Veterinärmedizinerin. Dieser Empfindung entspringt wohl auch der Wunsch, praktisch zu helfen: Vor fünf Jahren hat sie in ihrem Wohnort Heidelberg in einer Sozialstation eine Sprechstunde für die Tiere von Wohnungslosen ins Leben gerufen. Sie selbst behandelt dort regelmäßig alle zwei Wochen Vierbeiner, die mit ihrem Halter auf der Straße leben.

Leider macht ihr hoher Anspruch an eine adäquate Tierhaltung ihr selbst gerade das Leben schwer: „Genau deswegen habe ich momentan keine Tiere. Dort, wo wir leben, könnte eine Katze nicht nach draußen, und Zeit für ausgiebige Spaziergänge mit einem Hund habe ich auch nicht“, sagt sie bedauernd. Und setzt hinzu: „Aber bald wird das wieder anders - ohne Tier halte ich es gar nicht mehr aus.“